

Eine Frau für Willi

Komödie in 3 Akten von Paul Greb

Witwer Willi bewohnt mit seiner ledigen Schwester Rosa das Elternhaus. Seine ständige Meckerei und Unordnung nerven. In der Hoffnung, dass eine Frau wieder Sinn und Ordnung in sein Leben bringt, gibt sie ohne Willis Wissen eine Heiratsanzeige auf. Unabhängig davon hat Willi selbst inseriert, um einen Teil der leerstehenden Wohnung zu vermieten. Bald tauchen die ersten Interessentinnen auf und bringen Willis und Rosas Leben gehörig durcheinander. Zumal auch noch Otto ankommt, den Rosa fälschlicherweise für einen "Mann vom anderen Ufer" hält. Das Chaos nimmt seinen Lauf ...

Personen: 9 (4m/5w)

Wilhelm (Willi) Schön.....Witwer (*derb, ironisch, sarkastisch*)
Rosa Schön.....ledige Schwester von Willi (*resolut*)
Pedro.....Gastwirt, Freund von Willi (*temperamentvoll, mit italienischem Akzent*)
Max Klein.....Freund von Willi (*gutmütig, bedächtig*)
Charlotte Jung.....Freundin von Max (*dominant*)
Hedwig Jung.....ledige Tochter von Charlotte (*naiv, dümmlich*)
Otto Ehrlich.....Kunst- und Kirchenmaler, sucht ein Zimmer
Anja Zurenka.....sucht einen Mann (*temperamentvoll, spricht gebrochen Deutsch*)
Gabi Schnelle.....sucht eine Mietwohnung (*forsch, loses Mundwerk*)

Bühnenbild: 1 Stube (Tür in die Küche, Eingangstür zum Flur nach draußen, Tür zu den Nebenzimmern, Fenster (*muss nicht geöffnet werden*), Tisch und Stühle, Sofa, Schränkchen mit Getränken, Gläsern, Telefon (*ohne Funktion*), übliche Ausstattung und Dekoration

Zeit: Gegenwart
Dauer: ca. 95 Minuten

Alle Rechte bei:
Theaterverlag Arno Boas
Finsterlohr 46
97993 Creglingen
Tel. 07933-20093, e-mail: info@theaterverlag-arno-boas.de

ANSICHTSEXEMPLAR

ANSICHTSEXEMPLAR

Bei Abschluss eines Aufführungsvertrages erhalten Sie lesefreundliche Texthefte

1. Akt

1. Szene

(Rosa)

Auf dem Tisch steht Kaffeegeschirr, auf dem Boden liegen Werbeprospekte, Zeitschriften, Schuhe von Willi, Eimer mit Kehrschaufel, Besen.

Rosa: *(sehr einfach gekleidet, sitzt am Tisch, hat Zettel vor sich liegen, Handy, wählt, ruft an)* Grüß Gott. Ist dort die Redaktion der Heimatzeitung? Rosa Schön aus Kleindorfen. Verbinden Sie mich doch bitte mit der Anzeigenabteilung. *(kurze Pause)* Hallo, mein Name ist Rosa Schön. *(schaut sich um)* Ich möchte eine Heiratsanzeige aufgeben. *(kurze Pause)* Bitte? Ich soll bei Ihnen vorbeikommen. Warum? Sie haben ein Dutzend Männer für mich zur Auswahl. Nein nein, ich suche eine Frau für meinen Bruder. Ich hab schon ein paar Stichpunkte notiert. Gebildeter, gut aussehender Witwer in den besten Jahren, mit ausgezeichneten Umgangsformen, gepflegte Erscheinung, sensibel, feinfühlig mit Herzenswärme, humorvoll und geistreich, vielseitig interessiert, möchte gemeinsam mit einer liebevollen Frau die letzten Tage verbringen. *(kurze Pause)* nein, er liegt noch nicht auf dem Sterbebett. Wir formulieren das anders. Also geistreich, vielseitig interessiert möchte gemeinsam mit einer liebevollen Frau sein einsames Leben beenden. Das klingt genauso bescheuert. Vielleicht dann so: sucht eine nette, liebe Frau. Eigene Wohnung und ahnsehliches Vermögen vorhanden. Setzen Sie es unter Chiffre in die Zeitung. Bitte? Sie brauchen ein Kennwort? Ich schlage vor: Herzensangelegenheit: Witwer mit Niveau. Den interessierten Frauen geben Sie die Anschrift: Wilhelm Schön, am Waldweg 4 in Kleindorfen. *(kurze Pause)* Die Anzeige ist bereits für morgen möglich? Das ist ja prima. Die Rechnung schicken Sie an mich persönlich, Rosa Schön, gleiche Anschrift. Moment. Ich werde das besser persönlich bei Ihnen bezahlen. *(mehr zu sich selber:)* Mein Bruder braucht von der Anzeige nichts zu wissen. Auf Wiederhören. *(beendet Gespräch, steckt das Handy ein).* Das wäre doch gelacht, wenn bei diesen Qualitäten keine anbeißen würde. *(steht auf, nimmt die Zeitungen und sieht die Zeitschriften).* Jeden Tag der gleiche Saustall. Ständig muss ich meinem Bruder sein Gelump aufräumen. Seine Frau nicht mehr lebt, Gott hab sie selig, denkt er, er kann mit mir umspringen, wie er will. Ich bin doch nicht seine Putzfrau. Er kommandiert nur, macht aber selber, was er will. Ich lass mit das nicht mehr gefallen. *(wirft wütend die Zeitschriften auf den Tisch, kehrt, stützt sich auf dem Besen ab).* Wenn er noch einmal heiraten würde, käme vielleicht auch wieder Ordnung ins Haus. Der bräuchte eine, die ihn so richtig an die Kandare nimmt. Auf mich hört er ja nicht. Ich bin mal gespannt, wie er auf die Anzeige reagiert.

2. Szene

Rosa, Willi

Willi: *(kommt vom Nebenzimmer, ungekämmt, ohne Schuhe, hat verschiedenfarbige Socken an, Hemd hängt über der Hose, er schaut sich um, mault, setzt sich an den Tisch)* Verdammt noch mal, wo sind denn meine Schuhe und mein Pullover?

Rosa: *(überfreundlich)* Guten Morgen, mein allerliebster Bruder.

Willi: *(erstaunt)* Hä? *(dann gleichgültig)* Ja, ja...

Rosa: *(bleibt freundlich)* Guten Morgen hab ich zu dir gesagt.

Willi: Hab ich doch gehört. Wo sind denn nun meine Schuhe?

Rosa: Ich sag dir zum letzten Mal guten Morgen.

Willi: *(ungehalten)* Ist ja gut. Ich bin doch nicht taub *(mürrisch)* Guten Morgen..

Rosa: *(bleibt ruhig)* Anscheinend doch. *(lehnt den Besen an die Wand, setzt sich zu ihm)*

Wilhelm, sei doch bitte etwas freundlicher und hör mir einen Augenblick zu.

Willi: Hoppla! Wenn du Wilhelm zu mir sagst, hast du doch irgendetwas vor. Was ist los?

Rosa: Du heißt doch Wilhelm. Ich weiß auch, dass alle, die dich kennen, Willi zu dir sagen. Und das

sind nicht wenige. Du warst schließlich jahrelang als Gerüstbauer auf Montage und kennst Gott und die Welt.

Willi: (*lacht*) Die Welt schon. Also! Was willst du denn von mir?

Rosa: Ich meine, es wird allmählich Zeit, dass wieder eine Frau ins Haus kommt.

Willi: (*maulig*) Was meinst du? (*kurze Pause*) Es wird allmählich Zeit, dass wieder eine Frau ins Haus kommt? Sag bloß, du willst schon wieder einen Tupperabend veranstalten? Hör mir bloß auf damit. Da kommen doch immer wieder die gleichen unmöglichen Weiber her, drücken dann stundenlang ihre breiten Hintern - fetten Ärsche wollte ich jetzt nicht sagen - in die Polstersessel und lassen sich auch noch bedienen. Die haben gefressen, als wäre schon seit Wochen eine bleibende Hungersnot ausgebrochen.

Rosa: Nun übertreibst du aber. Als Gastgeberin bekomme ich schließlich Rabatt und zusätzlich noch Werbegeschenke.

Willi: Wozu brauchen wir denn alle furzlang neue Tuppereschüsseln? Das ist doch alles nur Geldverschwendung für diesen unnötigen Kram.

Rosa: (*bleibt ruhig*) Ach Willi, dass wieder eine Frau ins Haus kommt, damit mein ich doch, dass du nochmal heiraten solltest, oder dir eine Lebensgefährtin ins Haus nimmst.

Willi: Was soll ich? Heiraten? Eine Lebensgefährtin ins Haus nehmen. Lebensgefährtin kommt von Lebensgefahr.

Rosa: Lach dir eine an. Es ist doch ganz einfach..

Willi: (*wiederholt abfällig*) Lach dir eine an. Es ist doch ganz einfach. (*lacht hämisch, gedehnt*) Ha, ha, ha. Ich soll noch einmal heiraten? Nein! (*scheinheilig*) Das kann ich doch meiner Agathe nicht antun. (*schaut nach oben, schüttelt den Kopf*) Heiraten? Es reicht mir, wenn ich dich jeden Tag ertragen muss.

Rosa: Nun mach aber mal langsam. Von wegen mich ertragen. Du gehst mir doch ständig auf die Nerven und meckerst jeden Tag an etwas anderem herum. (*sehr freundschaftlicher Ton*) Willi, es wäre doch schön, wenn sich jemand ganz persönlich liebevoll um dich kümmern würde. (*tätschelt ihn am Arm*) Genug Platz ist doch da, seit eure Kinder aus dem Haus sind. Mußt du denn ständig so gammelig herumlaufen. Zieh dich schick an, unternehme was, gehe unter die Leute, und nicht immer nur zum Pedro in die Kneipe.

Willi: Du, ich bin mein eigener Kümmerer. Ich will dir mal eines sagen. So eine, wie ich vielleicht möchte, krieg ich nicht. Und so eine, wie ich hatte, will ich nicht mehr. (*schaut nach oben*) Entschuldige Agathe. Zum Pedro in seine Kneipe gehe ich doch nur zum Essen. Den Fraß, den du mir jeden Tag servierst, frißt ja nicht mal unser Hund.

Rosa: Jetzt halt dich mal zurück mit deinen Äußerungen. Es ist eine Frechheit, wie du dich aufführst. Ist es dir als Witwer bisher schlecht ergangen?

Willi: Schlecht gerade nicht, aber auch nicht besonders gut. Und lass´ dir eines noch gesagt sein. Mit einer Frau im Haus geht das Geld zum Fenster hinaus. Das seh´ ich doch an dir.

Rosa: (*wird lauter*) Du wirst immer unverschämter. Du glaubst wohl, mit den paar Euro, die du mir im Monat gibst, kann ich dir jeden Tag ein 3-Gänge Menu servieren.

Willi: Ein ordentlicher Gang würd´ mir schon reichen und nicht so ein Fressen jeden Tag. Und noch was. Du könntest ruhig auch etwas für unseren gemeinsamen Lebensunterhalt beisteuern. Wäre das zuviel verlangt? Du warst schon immer ein guter Esser. Außerdem hast du hier auch deine eigene kostenfreie Wohnung.

Rosa: (*steht auf, weinerlich*) Jetzt reicht es aber. Ich bin schließlich deine Schwester. (*kurze Pause dann betont*) Und außerdem ist das hier immer noch unser gemeinsames Elternhaus. Als die Agathe noch gelebt hat, habe ich in eurer Nebenerwerbs-Landwirtschaft mitgearbeitet, als du während der Woche auf Montage weg warst. Das war doch genug Gegenleistung von mir.

Willi: Jetzt hättest du eigentlich genug Zeit, dich endlich nach einem Mann umzusehen.

Rosa: Mit dem Heiraten lass ich mir noch Zeit.

Willi: Ja, lass dir ruhig Zeit, bis du noch ganz und gar verdorrt bist. Ist denn noch keiner aus Versehen über dich gestolpert, der dir vielleicht gefallen könnte. (*ironisch*) Liebe Rosa, Schönheit ist nicht das wichtigste, Schönheit vergeht.

Rosa: Allerdings! Das sieht man ja an dir. Ich hab innere Werte, falls du das noch nicht bemerkt hast.

Willi: (*tut überrascht*) Was hast du? Innere Werte. Das ist ja ganz was neues. Dann lass dich wenden. Wenn du noch ein paar Jahre wartest, laufen dir die Männer höchstens noch nach, um dir die Handtasche zu klauen. (*spöttisch*) Was würdest du denn an einem Mann schätzen? Reichtum, Klugheit oder die Erscheinung?

Rosa: Was soll die blöde Frage?

Willi: Ich denke, die Erscheinung, und zwar eine möglichst baldige Erscheinung. Vielleicht hast du noch eine Chance, wenn du dich mal in der Dämmerung vor das Hoftor stellst. (*sarkastisch*) Im Dunkeln siehst du ja noch manierlich aus. Was sagst du eigentlich den Männern, wenn sie dich nach deinem Alter fragen?

Rosa: Ganz einfach, ich nähere mich dem 50. Gebildete Männer fragen nicht nach dem Alter.

Willi: Kann sein. Es fragt sich nur, von welcher Seite du dich näherst.

Rosa: (*wütend*) Du Depp. Wenn du nicht mein Bruder wärst, hätte ich dir eine gelangt, dass meine 5 Finger noch tagelang in deiner Visage zu sehen wären.

Willi: (*deutet auf den Tisch*) Wieso steht der Kaffee noch nicht da? Wo bleibt die Zeitung? Das könnte alles schon längst hier sein.

Rosa: Hol dir doch die Zeitung selbst. Da hast du wenigstens mal ein bißchen Bewegung.

Willi: Kann ich nicht. Ich hab keine Schuhe an.

Rosa: Die hab ich in den Flur geschmissen. Du brauchst wirklich jemand, der dir Schliff und Benehmen beibringt und dir deine Kleider zurechtlegt. Du bist anscheinend auch noch zu blöd, die passenden Socken anzuziehen. (*deutet auf seine Strümpfe*).

Willi: (*erbozt*) Was heißt zu blöd? Du legst mir doch die Klamotten raus. Ich hab übrigens noch so ein paar Socken im Schrank. (*legt demonstrativ die Füße auf den Tisch*)

Rosa: Nimm gefälligst deine Haxen vom Tisch.

Willi: Nee, wieso denn? Der Fußboden ist zu dreckig.

Rosa: Ich hab vorhin gekehrt.

Willi: Freilich, den Dreck von einer Ecke in die andere gewirbelt.

Rosa: Das ist alles dein Dreck. Du hockst immer nur mit deinen alten Klamotten hier herum. So wie du dich anziehst, gehen andere nicht mal in den Garten. Ich muss mich ja direkt für dich schämen. Bei der Agathe hättest du es nicht gewagt, die Füße auf den Tisch zu legen.

Willi: War auch nicht nötig. Da war der Fußboden immer sauber. Und von wegen alte Klamotten. Schau **dich** doch an, wie **du** dich herrichtest. In **der** Aufmachung kannst du keine Männer verführen.

Rosa: Du bist ein unverbesserlicher Mauler. Du könntest auch mal das schmutzige Geschirr in die Küche bringen.

Willi: Was? Hab´ ich´s hereingebracht? Dann brauch ich's auch nicht wegbringen. Basta! Was fällt dir überhaupt ein. Ich lass mir doch von dir nicht andauernd vorschreiben, was ich zu tun hab´. Wenn ich zurückkomme, steht der Kaffee da. (*klopft energisch auf den Tisch*) Hast du mich verstanden?

Rosa: Gewöhn dir gefälligst den Befehlston ab.

(*Willi geht in den Flur, Rosa wirft ihm den Kugelschreiber hinterher*)

Rosa: Der hat vielleicht Manieren. Es wird allerhöchste Zeit, dass ihn mal eine zur Räson bringt. Der wird ja von Tag zu Tag unausstehlicher. (*steht auf*) Die Agathe ist ständig um ihn herum gesprungen hat ihn von hinten bis vorne bedient. Es ist doch kein Wunder, dass er nichts tut. Ich hoffe doch, dass sich eine findet, die ihn um den Finger wickelt. Dann hab ich wenigstens meine Ruhe. Nun will ich ihm doch mal seinen Kaffee machen. (*nimmt Besen, Eimer, Schaufel, geht in die Küche*)

Die Bühne bleibt kurze Zeit leer.

3. Szene

Willi

Willi: (*ordentlich gekleidet, kommt vom Flur mit der Zeitung, breitet diese im Stehen auf den Tisch aus, blättert, sucht nach einem Artikel*) Sag bloß, die Zeitung hat meine Anzeige vergessen. (*geht zum Telefon, wählt*) Wilhelm Schön. Guten Tag. Kann ich den Anzeigenleiter sprechen? (*kurze Pause*) Sie sind selbst dran. Meine Annonce über die Zimmervermietung hatten Sie doch für heute zugesagt. (*hört eine Weile zu*) Also gut. Dann erscheint die Anzeige aber verbindlich in der morgigen Ausgabe wie vereinbart in der Rubrik Vermietungen unter Chiffre: Kennwort Schöne Aussicht. Auf

Wiederhören. (*legt auf*) Eigentlich hätte ich schon längst vermieten können. Die leer stehenden Kinderzimmer oder auch das komplette Erdgeschoß. Der Rosa geht das zunächst auch gar nichts an. Die hat ihre Wohnung im Obergeschoß. (*geht zur Küchentür, klopft, laut*) Rosa, wo bleibt denn der Kaffee? (*setzt sich an den Tisch, erneut laut*) Rosa!

4. Szene

Willi, Rosa

Rosa: (*kommt mit Kaffeekanne*) Was schreist du denn so? (*will den Kaffee eingießen*)

Willi: (*nimmt ihr die Kanne aus der Hand*) Bist du bescheuert? Ich will den Kaffee nicht aus der dreckigen Tasse trinken.

Rosa: Wir haben kein sauberes Geschirr mehr. (*putzt mit Rock - oder Schürzenzipfel die Tasse aus*) Einschenken kannst du dir ja wohl selbst noch.

Willi: Was gibt es denn heute Mittag wieder für einen Fraß?

Rosa: Aufgewärmte Ochsenzunge von gestern.

Willi: So! Aufgewärmtes von gestern. Und die Pampe von gestern war doch schon Aufgewärmtes von vorgestern. Mir hängt die Ochsenzunge allmählich zum Hals raus.

Rosa: Wenn dir das Aufgewärmte nicht paßt, dann kannst du es ja kalt essen. Es steht im Kühlschrank. So eine Frechheit. Du wirst immer unverschämter. (*geht in den Flur, schmeißt die Tür zu*)

Willi: (*schenkt sich Kaffee ein, blättert in der Zeitung, trinkt Kaffee*) Ich les mal mein Horoskop. Gehen Sie mit offenen Augen durch die Welt. Eine Herzensangelegenheit könnte sich anbahnen. Es ist gut möglich, dass Ihnen demnächst das große Glück begegnet. (*wiederholt*) Dass Ihnen demnächst das große Glück begegnet. Nanu? Und die Rosa macht auch noch so Andeutungen wegen dem Heiraten. Ich und heiraten? Nie mehr. (*blättert, liest leise, trinkt Kaffee*)

5. Szene

Willi, Max, Hedwig

Max klopft an der Eingangstür.

Willi: Herein, wenn´s keine Weiber sind.

Max: (*tritt ein*) Hallo Willi, ich bin wieder mal hier. Wir haben uns ja `ne halbe Ewigkeit nicht mehr gesehen. (*Willi steht auf, sie begrüßen sich freundschaftlich*)

Willi: Mensch Max. Das nenn ich `ne Überraschung. Ich freu´ mich riesig, dich wiederzusehen. Setz dich doch. (*beide setzen sich*) Machst du mal wieder Urlaub in deinem Wochenendhaus? Warst lange nicht mehr hier. Du hast doch sonst fast jedes verlängerte Wochenende hier verbracht. Ich hab schon gedacht, du hättest dein Wochenendhaus verkauft.

Max: Von wegen verkauft. Hast du nach dem rechten geschaut? Ist dort alles in Ordnung

Willi: Aber ja. Kein Wasserrohrbruch, keine kaputten Fensterscheiben und aufgebrochene Türen. Mein Hund hält doch nachts immer Wache. Max, was haben wir dort so manche feuchtfröhliche Fete veranstaltet. Das waren immer schöne Abende gemeinsam mit dir und dem Pedro.

Max: Ach ja, der Pedro! Hat der noch seine Dorfkneipe mit Pizzeria?

Willi: Ja! Und er ist immer noch eingefleischter Junggeselle. Er hat nach wie vor das gleiche Motto wie du, dass ein Junggeselle einer ist, dem zum Glück die Frau fehlt. Ja, ja die Junggesellen. Heiraten nicht und vermehren sich trotzdem.

Max: Aber der Pedro hat doch Interesse an der Rosa gehabt. Wird das mit denen noch was?

Willi: Die Rosa und der Pedro? Ach was. Der wollte die Rosa doch nur zum Geschirr spülen und Klo putzen. Die Rosa sagt, sie hätte mit mir schon genug zu tun. Von wegen. Ich bin doch so eine unauffällige Erscheinung, ein ruhiger und friedfertiger Mensch, richtig pflegeleicht. Max, du hast dich aber lange nicht mehr blicken lassen? Warst du krank? Streß im Job? Das hat doch einen Grund.

Max: (*er wirkt etwas bedrückt*) Ja, es gibt einen Grund. Willi, ich hab eine Freundin.

Willi: (*erstaunt*) Max, du hast `ne Freundin? Hat es dich doch noch erwischt. Sehr schön. Das hört sich aber nicht besonders begeistert an. Jetzt versteh´ ich auch, dass du was Besseres zu tun hast, als hier herzukommen.

Max: Meine Freundin hab ich mitgebracht. Sie wartet im Auto. Ich hab ihr gesagt, dass ich bei dir noch schnell die Schlüssel für das Wochenendhaus hole, weil ich meine eigenen Schlüssel verlegt

hätte. Ich wollte dir doch erst mal Hallo sagen. (*zwinkert ihm zu, legt die Schlüssel auf den Tisch*).

Willi: Ich verstehe. Das freut mich aber. Willst du nun doch noch eine eheliche Verbindung eingehen? Die Rosa wäre eine Partie für dich gewesen, als sie noch jünger und ansehnlicher war. Aber die Frauen haben dich ja nie besonders interessiert.

Max: Eine eheliche Verbindung eingehen? So was wie heiraten? Mal sehen. Vielleicht, vielleicht auch nicht. Wahrscheinlich eher nicht.

Willi: Das klingt aber nicht besonders überzeugend. Max, alter Junge, lass dich nicht hängen. Du warst doch sonst immer fröhlich und gut gelaunt.

Max: (*resignierend*) Ja, ja. (*kurze Pause*) Aber erzähl doch lieber mal von dir. Was macht dein Leiden? Ist es denn besser geworden?

Willi: Was heißt besser geworden. Die Rosa nervt halt jeden Tag mehr. Ich glaube, die wechselt schon in die Jahre. Und geheiratet wird die wohl auch nicht mehr. Ist auch gut so. Es reicht, wenn sie mich ständig drangsaliert. Wenn es nach ihr ginge, sollte ich noch mal heiraten.

Max: Willi, mit dem Leiden mein´ ich doch die Beschwerden nach dem Sturz vom Gerüst.

Willi: Ach die Beschwerden meinst du. Der Betriebsunfall auf der Baustelle ist damals noch recht glimpflich ausgegangen. Mittlerweile bin ich im Ruhestand. Dem Pedro helf ich an den Wochenenden. Er hat seit kurzem einen Lieferservice für Pizzen und andere Gerichte. Und da mach ich mich nützlich. Als Gegenleistung bekomm ich von ihm Essen gesponsert. Das was die Rosa jeden Tag zusammen bruzzelt, kannst du nur mit Todesverachtung hinunterwürgen.

Hedwig: (*bieder, altmodisch gekleidet, Hütchen, Handtäschchen, klopft zaghaft an der Eingangstür*).

Willi: (*laut*) Herein (*Hedwig kommt zögerlich herein, bleibt stehen*).

Willi: (*erfreut*) Hallo. Ich bin der Willi. Der Max hat sicher schon von mir erzählt.

Hedwig: (*sie spricht sehr langsam und ihren Namen gedehnt*) Was der Max erzählt hat, weiß ich nicht. Ich bin die Heedwig.

Willi: So, die Hedwig. Setzen Sie sich doch her zu uns. (*deutet*)

Hedwig: Nein, ich bleib stehen. Ich will auch nicht lange hierbleiben. Heedwig ist mein getaufter Name. Aber alle, die wo mich kennen, nennen mich "Schnäppchen" und sagen du zu mich.

Willi: Schnäppchen heißt du? Sag mal, kommt der Name Schnäppchen von schnappen? (*Hedwig schüttelt den Kopf*) Dann hast du dir ja im wahrsten Sinn des Wortes den Max geschnappt. (*ironisch zu Max, stößt ihn in die Seite*). Max, hast du eine tolle Freundin und auch noch so eine junge und hübsche. Du hast recht, dass du dir eine junge genommen hast. Alt werden die Frauen von ganz allein. Meinen herzlichsten Glückwunsch. (*will dem Max gratulieren*)

Max (*wehrt ab*): Nee, lass das gratulieren. Die Hedwig ist die Tochter von meiner Freundin.

Hedwig: Ja, ich bin die Tochter von meiner Mama. Sie heißt Charlotte und ist dem Max seine Freundin. Und meine Mama sagt immer, der wo **mich** einmal kriegt, macht ein Schnäppchen.

Willi: Ach so, deshalb der Name Schnäppchen. Mensch Max, du hast dich früher nie besonders für Frauen interessiert, und nun hast du auf einmal zwei. (*lacht*)

Max: (*mürrisch zu Hedwig*) Wieso kommst du herein? Was willst du eigentlich hier?

Hedwig: Die Mama schickt mich. Ich soll die Schlüssel für das Wochenendhaus holen.

Willi: (*überhört dies*) Max, wir stoßen erst mal auf das Wiedersehen an, auf deine Freundin und auf ihre Tochter. (*zu Hedwig*) Trinkst du auch ein Gläschen mit? (*holt Flasche, Gläser aus dem Schränkchen*)

Hedwig: (*schüttelt verneinend den Kopf*) Nein! Ich möchte nichts trinken. Meine Mama sagt immer, Alkohol macht dumm.

Willi: (*schenkt ein, schaut grinsend zu Hedwig*) Kann schon möglich sein. (*stößt mit Max an*) Prost Max. Auf unser Wiedersehen.

Max: Prost.

Hedwig: Ich gehe jetzt zu meiner Mama und sage ihr, dass ich die Schlüssel nicht bekommen habe. (*geht langsam nach draußen*).

Willi: (*sarkastisch*) Mensch Max, die hat ein Temperament. Die sprüht ja förmlich vor Energie. Aber erzähl doch mal von deiner Freundin. Ist sie verwitwet, geschieden oder wie?

Max: (*reagiert verärgert*) Die Charlotte war noch gar nicht verheiratet. Also ist sie weder verwitwet noch geschieden, oder wie.

6. Szene

Willi, Max, Pedro

Pedro: *(salopp gekleidet, dunkle Hose, helles Hemd, Weste, kommt von draußen ohne anzuklopfen, spricht temperamentvoll)* Hallo Willi, hallo Max! Ich habe gesehen Auto von Max und gesagt zu mir, Pedro, du mußt sofort gehen hierher und sagen Bonschorno. *(breitet die Arme aus, geht auf Max zu, sie umarmen sich)* Du bist lange nicht mehr gewesen hier. Was ist los? Hast du gemacht krank? Hast du gehabt Kummer?

Max: *(Max schüttelt verneinend den Kopf)* Pedro, ich freue mich auch riesig, dich wieder zu sehen.

Pedro: War das immer eine schöne Zeit mit dir und Willi in meine Wirtschaft und in deine Haus von Ende von Woche. Als ich bin gekommen herein, kam mir entgegen eine junge Frau. Willi, ist das deine Freundin, oder eine Frau für die Haushalte machen?

Willi: Nein. Sie ist nicht meine Freundin. Es reicht doch, wenn die Rosa mich drangsaliert.

Max: Pedro, sie ist die Tochter von meiner Freundin.

Pedro: Was, Max du hast dir angelacht Freundin mit eine Kind? Du haben doch immer gesagt, lieber ledig als? *(überlegt)* Wie heißen das bei euch in die Alemania?

Willi: Lieber ledig als erledigt. *(stoßen an, prosten sich zu)* Max, auf unser Wiedersehen.

Pedro: Max, cin, cin *(tschin, tschin)* Auf dich und deine Freundin mit Kind. Zum Glück ich bin noch nicht geheiratet, noch nicht erledigt. Ich mache jede Jahr Urlaub in Bella Italia bei Maama in Palermo. Habe dort Freunde, Bekannte und naturalmente Amicie, due, tre, quadro *(zählt an den Fingern ab)* und auch molto. *(zeigt dann alle Finger nach oben)* In Italia ich immer gehabt viele Aben.....? *(überlegt)* viele Aben Wie heißen das wieder?

Max: Abenteuer.

Pedro: Si, si, Abenteuer. Manchesmal auch teuer.

Pedro und Willi lachen, Max schaut grimmig, Pedro klopft Max auf die Schulter.

Pedro: Max, mach doch freundliche Gesicht. Wie bist du gekommen zu deine Freundin mit Kind? *Max reagiert nicht.*

Willi: Los, Max, erzähl'. Wir sind doch so neugierig.

Max: Also, das war so. Ich war auf einem Feuerwehrfest, und wollte mir noch von draußen eine Maß Bier holen. Auf dem Rückweg zum Zelt kamen mir 2 Frauen entgegen.

Willi: Ja, und?

Max: Es war schon etwas dunkel. Plötzlich bin ich gestolpert.

Pedro: Max, wie geht weiter mit Freundin mit Kind?

Max: Also, ichich bin dann

7. Szene

Willi, Max, Pedro, Charlotte

Charlotte: *(kommt von draußen, reißt die Tür auf, ohne anzuklopfen, stemmt die Arme in die Seite, stechender Blick, scharfer Ton)* Maximilian, **da** sitzt du herum. Wieso läßt du uns so lang im Auto warten? Antworte gefälligst, sofort und ausführlich. Los, keine Ausreden!

Max: *(zuckt zusammen, Willi und Pedro halten die Luft an, sind sprachlos)* Aber Lottchen, Lottchen, ich wollte dem Willi, dem Willi doch nur ganz kurz, guten Tag sagen, guten Tag sagen.

Charlotte: *(schaut auf die Uhr)* Kurz ist gut. Wer ist denn von euch der Willi? *(deutet abwechselnd auf Willi und Pedro)*

Pedro: Ich Pedro, nix Willi *(wehrt mit den Händen ab, schüttelt den Kopf)*

Charlotte: *(zu Willi)* Also **du** bist Willi. Rück` die Schlüssel raus. *(fordernde Handbewegungen)* Und du Maximilian, kommst sofort nach, aber dalli. Wir warten nicht mehr lang.

Max: Lottchen, Lottchen, ich komm gleich nach, gleich nach. *(gibt ihr die Schlüssel)*
Charlotte reißt sie ihm aus der Hand, geht.

Charlotte: *(dreht sich noch einmal um)* Wir warten nicht mehr lange.

Pedro: *(kommt ins Schwärmen, verdreht die Augen, bewegt die Arme)* Ist das eine Frau. Hat Temperamente wie Frauen in Italia. Sonst sie hätte nicht bekommen Kind ohne Mann.

Willi, Pedro lachen, Max schaut grimmig.

Willi: Max, was hast denn du auf einmal für eine Sprachstörung? Die ist doch vorher nicht aufgetreten.

Max: (*schnauft hörbar durch*) Ich wiederhol´ manchmal ganz unbewußt, um das Gesagte zu verdeutlichen. Das passiert besonders in Streßsituationen. Durch autogenes Training versuch ich, den Komplex loszuwerden, loszuwerden.

Willi: (*deutet Richtung Tür*) Diesen Komplex solltest du loswerden (*kurze Pause*) Und die Tochter gleich mit dazu. Kleiner Scherz von mir. Max, wie hast du denn dieses Energiebündel aufgegabelt?

Max: Das habe ich euch doch vorhin erzählt.

Willi: Das war doch nur der Anfang.

Pedro: Max, parlare, wie hast du Bündel gegabelt?

Max: Also! Zwei Frauen kamen auf mich zu. Ich bin gestolpert und mit dem vollen Maßkrug direkt in die Brüstung von einer der Frauen gefallen.

Pedro: Was war mit andere Frau?

Max: Es war doch nur eine, die Charlotte. Ich hab sie doch doppelt gesehen.

Willi und Pedro lachen.

Willi: Und dann?

Charlotte: (*laut von draußen*) Maximilian, wo bleibst du denn?

Max: (*zuckt zusammen, ruft laut*) Lottchen, Lottchen, ich komm sofort, komm sofort.

Pedro: Max, machen wir eine schöne Abend bei mir in Wirtschaft an meine freie Tag. Ich lade dich ein mit deine Frauen.

Max: Sehr gerne. Ich werde aber lieber allein kommen.

Charlotte: Maximilian!

Willi: Wenn du fort darfst. Halt dich tapfer, alter Junge. Kopf hoch, auch wenn der Hals dreckig ist.

Max: Ja, ja (*geht mit hängenden Schultern*)

Pedro: (*kommt wieder ins schwärmen*) Ist das eine Signora (*Sinjora*) mit Temperamente. Könnte gefallen auch dem Pedro. Aber ich will nicht wegnehmen Freundin von Max.

Willi: Kein Wunder, dass bei der noch keiner angebissen hat.

Pedro: Was heißen gebissen an?

Vorhang

2. Akt

1. Szene

Willi

Einige Tage später, Willi kommt von draußen, mit einem Brief ohne Absender.

Willi: Von wem der Brief wohl ist. Der Absender fehlt. (*öffnet, liest laut, geht dabei auf und ab*) Serr geehrte Wilhelm Schön. Ich will auf diese Weg mit Brief wegen Anzeige in Zeitung Antwort geben. Kann ich kommen bald? Schicke bitte eine Bild auf meine Händy und SMS, wann ich kann kommen. Ich bin ohne Familie, habe keine Kinder, und meine Freund, wo ich gehabt, hat mich geschickt weg. Er wird nicht kommen und mich holen zurück. Das ist also keine Problem für dich. Ich wohne jetzt in Pension "Sonnenschein" in der Kreisstadt. Entschuldige meine gebrechliche Deutsch. Händy Nummer, Herzliche Gruß Anja Zurenka. (*steckt das Schreiben wieder in das Kuvert, legt den Brief auf den Tisch*) Das ging aber schnell. Vorgestern war ja erst die Anzeige in der Zeitung. Die Frau will offensichtlich möglichst bald aus der Pension raus und eine Wohnung haben. Eine allein stehende Frau ohne Anhang. Das wär nicht schlecht. Da käme auch nicht ständig Besuch. Was soll ich? SMS verschicken. Das versteh´ ich nicht. Ich mach´ von der Wohnung ein paar ganz normale Bilder mit meiner Kamera und schick sie ihr. (*geht ins Nebenzimmer, läßt Brief auf dem Tisch liegen*)

2. Szene

Rosa, Willi

Rosa: (*gut gekleidet, kommt von draußen*) Da ist doch jemand ums Haus geschlichen und hat

offensichtlich Post eingeworfen. Aber der Briefkasten war leer. Wo hat denn der Willi die Post hin? Ich bin richtig neugierig. (*sucht*) Ich werde das schon noch herausbekommen. (*sieht den geöffneten Brief*) Da liegt ja ein Brief. Und sogar schon geöffnet. (*schaut sich vorsichtig um, nimmt den Brief, setzt sich, liest leise, nickt bestätigend mit dem Kopf*) Da will schon die erste kommen, die sich für meinen Bruder interessiert. Sehr gut. Das Ganze nehme ich mal selbst in die Hand. Der Willi hat doch von SMS eh keine Ahnung. Bis der mit ihr Kontakt aufnimmt, hat die es sich vielleicht schon anders überlegt. In der Küche hängt noch ein Bild, wo er noch ein paar Jahre jünger war. Das ist sehr gut. Ich schick ihr das Bild gleich auf ihr Handy und schreibe, dass sie sofort kommen kann. (*nimmt Handy, tippt und spricht langsam den Text*) Liebe Frau Anja Zurenka, ich habe mich über Ihren Brief sehr gefreut. Ich möchte Sie kennenlernen und freue mich auf Ihr baldiges Kommen. Wilhelm Schön. Die Handy-Nummer muß ich noch einspeichern. (*tippt, legt den Brief wieder auf den Tisch, steht auf*) Es ist nur gut, dass der Empfänger nicht sieht, wer das geschrieben hat. (*geht in die Küche*)
Bühne bleibt kurze Zeit leer.

Willi: (*kommt vom Nebenzimmer, mit einem alten Fotoapparat*) So, die Zimmer und das Bad hab ich fotografiert. Noch ein Bild von hier (*geht in Position*) und eins von der Küche. Vielleicht hat die Frau Interesse für die komplette Wohnung. Das wär` nicht schlecht. (*macht entsprechende Bewegungen mit Daumen und Zeigefinger, geht Richtung Küche*)

Rosa: (*kommt mit einem Einkaufskorb aus der Küche, beide stoßen zusammen*) Pass doch auf!

Willi: Geh mir aus dem Weg. Auf die Seite. Mach Platz.

Rosa: Was hast du denn vor mit der alten Kamera?

Willi: (*überlegt krampfhaft, sucht nach einer plausiblen Erklärung*) Ich hab die Zimmer fotografiert, weil ich weil ich vorhab, zu renovieren. Die leerstehenden Kinderzimmer sollten wieder mal tapeziert werden und die Böden erneuert. Auch die Küche gehört hergerichtet. Die Spuren von deinen Kochkünsten kleben an den Wänden. Wenn die Kinder zu Besuch kommen, sollte die Wohnung doch ordentlich sein.

Rosa: Und deswegen fotografierst du die Wohnung?

Willi: (*sucht wieder nach einer Erklärung*) Ja, freilich. Ich will dann die Bilder einem Raumausstatter geben, mit dem ich bereits gesprochen habe. Der kann sich dann schon mal Gedanken machen über die Gestaltung der Zimmer.

Rosa: (*erstaunt*) Was ist denn auf einmal mit dir los? Du willst renovieren? Das überrascht mich. Ich find` es aber gut. Endlich mal was positives von dir. Respekt. (*dann ganz beiläufig, jedoch neugierig*) Willi, was liegt denn da? (*nimmt den Brief*) Ein Brief ohne Absender!

Willi: (*reißt ihr den Brief aus der Hand, überlegt*) Der Brief braucht dich eigentlich nicht zu interessieren. Also gut (*er sucht wieder nach einer Erklärung*) Du weißt doch, daß der Rasenmäher zur Reparatur war. Jetzt ist die Rechnung gekommen.

Rosa: (*läßt sich nicht anmerken, dass sie den Inhalt des Briefes kennt, bestätigend*) Ach ja, richtig. Der Rasenmäher war zur Reparatur. Aber wieso schickt denn die Firma die Rechnung ohne Absender?

Willi: (*er kommt erneut in Erklärungsnot*) Vermutlich wurde der Brief von einem Verteiler-Zentrum verschickt. Und deswegen Vermutlich ist kein Absender drauf, damit die Austräger nicht sehen können, von wem die Post ist.

Rosa: Du hast recht. Das leuchtet ein. Die Austräger sind ja auch meist keine vereidigte schweigepflichtige Zusteller.

Willi nimmt den Brief, geht in die Küche.

Rosa: Mensch (*überlegt*) Nun fällt es mir wie Schuppen aus den Haaren. Anscheinend ist er doch neugierig auf die Frau. Da soll natürlich die Wohnung hergerichtet sein. Mir gegenüber hält er das alles noch geheim, um mich zu überraschen. Donnerwetter! Dann besteht ja noch Hoffnung. (*gut gelaunt*) Ich werde mal was ganz besonderes für ihn einkaufen und kochen. (*geht nach draußen*)

Willi: (*kommt aus der Küche*) So, das wär` geschafft. Die Rosa hat mich aber ganz schön in Verlegenheit gebracht. Ist noch mal gutgegangen. Den Film bring` ich noch schnell zum Foto-Service. (*geht ins Nebenzimmer*)

3. Szene

Hedwig, Otto

Hedwig: (*klopft an der Eingangstür, kommt langsam herein, schaut sich um, zuckt mit den Schultern*) Ist hier niemand? (*überlegt*) Doch, ich bin ja da. Warum schickt mich denn die Mama überhaupt hier her? Ich weiß es nicht mehr. Soll ich den Schlüssel holen? Nein, wir sind ja schon drin im Wochenendhaus. Und die Mama hat gesagt, wir ziehen auch nicht so schnell wieder fort.

Jetzt fällt es mich wieder ein. Ich soll den Max suchen. (*schaut in die Zimmer*) Und die Mama hat auch noch gesagt, wenn sie den Max so lange bearbeitet, dass er sie endlich heiratet, dann hätten wir ausgesorgt. Was meint die Mama denn mit so lange bearbeitet und ausgesorgt? Und die Mama hat **auch** noch gesagt, ich wär gar nicht so dumm, wie ich ausseh`. Das hat mich aber arg stolz gemacht.

(*setzt sich auf das Sofa, schaut dämlich zu den Zuschauern*)

Otto flott, salopp, schick gekleidet, hat eine Tasche dabei, klopft an der Eingangstür.

Hedwig: (*laut, jedoch langsam*) Max komm herein.

Otto: (*geht zielstrebig rein, selbstbewußt*) Hallo! Ich bin aber nicht der, für den Sie mich halten. Otto Ehrlich ist mein Name. Guten Tag Frau Schön.

Hedwig: (*steht auf, geht auf ihn zu*) Ehrlich?! Ich bin aber nicht die Frau Schön. Weder Frau noch Schön. Ich bin noch Fräulein. Aber das wird sich ändern. Meine Mama sagt, ich soll mich nach den Burschen umgucken, und der wo mich kriegt, macht ein Schnäppchen. Grüß Gott, Otto, ich bin die Heedwig. (*geht auf Tuchfühlung, nimmt mit beiden Händen seine rechte Hand, drückt kräftig und schüttelt sie*) Ich sag jetzt du zu dich, weil zu mich auch alle du sagen. (*sie stupst ihn ein bißchen*)

Otto: Bist du die Tochter von dem Herrn Schön? Ist dein Vater zu sprechen?

Hedwig: Ich bin nicht die Tochter von dem Herrn Schön und meinen Vater kannst du nicht sprechen.

Otto: Warum nicht?

Hedwig: Ich weiß doch gar nicht, wer mein Vater ist. Ich weiß nur seinen Namen. Mein Vater heißt Ali Mente. Die Mama sagt immer, jeden Monat kommt Ali Mente. Er kommt aber immer dann, wenn ich nicht da bin. Vielleicht will er mich gar nicht sehen. Das ist schade, weil ich ihn doch endlich kennen lernen möchte.

Otto: (*energisch*) Kann ich nun den Herrn Schön sprechen. Ruf ihn doch bitte.

Hedwig: (*weinerlich*) Ich weiß doch nicht, wo der Herr Schön ist. Ich weiß nicht, wo der Max ist, und ich weiß auch nicht, wo der Ali Mente ist.

Otto: Ja, wer bist du denn und was willst du überhaupt hier?

Hedwig: Ich bin **doch** die Heedwig und ich such den Max. Der Max ist der Freund von meiner Mama, die heißt Charlotte. Und wir wohnen in dem Max sein Wochenendhaus.

4. Szene

Hedwig, Otto, Rosa

Rosa: (*kommt mit Einkaufskorb vom Einkauf zurück, freundlich*) Na, wer hat sich denn hier hereingeschlichen? Grüß Gott, ich bin die Rosa Schön. Zu wem möchten Sie denn? Kann ich Ihnen irgendwie helfen? (*stellt den Korb ab, dann zu Hedwig, als würde es ihr gerade einfallen*) Sie sind die Anja. Grüß Gott, Frau Zurenka. Es freut mich, dass Sie schon da sind. Mein Bruder ist mal kurzzeitig außer Haus gegangen. (*spricht laut mit sich*) Ist aber ein bißchen jung für den alten Willi.

Hedwig: Ich bin aber nicht die Anja "**Zuwenka**". Ich bin die Heedwig. Sag ruhig auch du zu mich.

Rosa: So, so, die Hedwig. Und was möchtest du hier?

Hedwig: Meine Mama hat mich geschickt. Ich soll den Max suchen. Ich warte jetzt hier so lange, bis der Max da ist. Ich hab Zeit.

Rosa: (*überrascht*) Ach, der Max ist wieder mal hier. Was hast denn du mit dem Max zu tun?

Hedwig: Meine Mama ist die Charlotte und dem Max seine Freundin. Wir sind jetzt in dem Max sein Wochenendhaus.

Rosa: So, der Max hat eine Freundin. (*spricht laut mit sich*) Mich hat er ja nicht gewollt. Aber er hat sich ja auch nie besonders für Frauen interessiert. (*zu Otto*) Nun zu Ihnen. Was wünschen Sie?

Otto: Mein Name ist Otto Ehrlich. Es freut mich, Sie kennenzulernen. Ich möchte den Herrn Schön sprechen.

Rosa: Angenehm (*findet Gefallen an Otto, gibt ihm die Hand, überfreundlich*) Nehmen Sie doch bitte Platz. (*bietet ihm Platz an, Hedwig schaut zu, setzt sich wieder*) Möchten Sie eine Tasse Kaffee und ein Stück Kuchen dazu?

Otto: Das ist aber sehr freundlich von Ihnen. Einen Kaffee recht gerne.

Rosa: Mein Bruder schwärmt ja geradezu begeistert von meinen Koch- und Backkünsten. Ich mach' ihm den Haushalt. Und ich bin nicht verheiratet. (*steht auf, geht in die Offensive*) Sie sind aber schick angezogen. Da könnte sich der Wilhelm mal ein Beispiel dran nehmen. Ich finde, Ihre Frau hat einen guten Geschmack, (*kurze Pause*) auch was Ihre Kleidung betrifft.

Otto: Meinen Sie? Um die Kleidung muss ich mich schon selbst kümmern. Ich hab niemanden, der mir die Sachen aussucht, geschweige denn bezahlt. (*lacht*) Danke für das Kompliment.

Rosa: (*geht beschwingt Richtung Küche, spricht laut mit sich*) So fragt man die Männer aus.

Hedwig: (*zu Rosa*) Du, dann nimm ich den Kuchen. Kaffee will ich keinen. Wer Kaffee trinkt, bekommt Herzklopfen.

Rosa: (*spricht mit sich*) Bei mir klopft es auch ohne Kaffee. (*geht in die Küche*)

Hedwig: (*zu Otto*) Du, Kaffee ist wirklich ungesund und Alkohol macht dumm, hat meine Mama gesagt. (*sie zwinkert ihm zu*) Du, ich glaub, die Rosa wohnt hier. Aber wieso hält die mich für die Anja "Zuwenka"? Weißt du, wer das ist?

Otto: Das kann ich dir auch nicht sagen.

Rosa: (*kommt mit Tablett Kaffeekanne, 2 Tassen, 1 Stück Kuchen auf einem Teller, schenkt ein, gibt Hedwig den Kuchen, setzt sich, Hedwig mampft, hört zu*) Mein Bruder wird sicher bald hier sein. Haben Sie denn einen Termin mit ihm vereinbart?

Otto: Nein.

Rosa: (*nimmt die Tasse*) Vorsichtig, der Kaffee ist noch recht heiß. Otto nimmt seine Tasse, will trinken, Rosa stößt mit ihrer Tasse an.

Rosa: Zum Wohlsein, Prost. Oh, Entschuldigung. Ich bin im Moment etwas durcheinander. (*verlegen*) Mir sitzt auch nicht oft so ein netter Mann wie Sie gegenüber.

Otto: (*gelassen*) Bis Ihr Bruder da ist, würde ich mir gern schon mal die Räumlichkeiten ansehen. Wissen Sie, welche Zimmer er vorgesehen hat?

Rosa: Sehr wahrscheinlich die leerstehenden Kinderzimmer. Kommen Sie mit. Ich zeige sie Ihnen. (*deutet auf die Tür zum Nebenzimmer, bitte, Otto geht voraus, Rosa spricht laut mit sich*) Der könnte mir gefallen.

Hedwig: Ich möchte mal wissen, was **der** hier eigentlich will und von wo **der** überhaupt herkommt. Und dann will **der** auch noch meinen Vater sprechen. (*erstaunt*) Hat **der** vielleicht Interesse an mich? Wie heißt er wieder? (*denkt nach*) Otto! Das merkt sich einfach. Otto ist von vorne nach hinten und zurück gleich. (*schreibt mit jeder Hand ein O in die Luft und dann die T*) Ich war auch schlau in der Schule und wurde schon nach der 5. Klasse entlassen. Ich durfte 3 Jahre lang in der 4. Klasse bleiben. Die Mama hat das gefreut, weil sie keine neuen Schulbücher zu kaufen gemußt hat. Hoffentlich kommt der Max bald.

Rosa, Otto kommen zurück, setzen sich.

Rosa: Möchten Sie noch eine Tasse Kaffee?

Otto: Recht gerne.

Rosa: (*schenkt nach*) Was schlagen sie nun vor? Welche Teppichböden sind denn strapazierfähig und vor allem pflegeleicht? Wie ist zur Zeit der Modetrend bei den Tapeten? Welche Farben und Muster sind aktuell?

Otto: So genau weiß ich das auch nicht. Die Zimmer müssen doch nicht wegen mir neu tapeziert werden. Es reicht doch aus, die losen Tapeten festzukleben und die Böden reinigen zu lassen.

Rosa: Die Zimmer sollen ja auch nicht wegen Ihnen hergerichtet werden. Vielleicht heiratet mein Bruder wieder. Dann soll doch alles ordentlich sein. Haben Sie denn nicht die Bilder von der Wohnung bekommen, um sich eine Vorstellung von den Gestaltungsmöglichkeiten zu machen?

Otto: Fotografien von der Wohnung? Ich versteh' nicht, was Sie meinen.

Rosa: Ich denke, Sie sind der Raumausstatter. Sie haben doch sicher Kataloge, Teppich- und Tapetenmuster dabei. (*deutet auf seine Tasche*)

Otto: Was, wie, Kataloge, Muster? Sie irren sich. Ich bin kein Raumausstatter, ich bin Maler.

Rosa: (*erfreut*) Maler! Das ist ja noch besser! Dann sind Sie doch für diese Renovierungsarbeiten genau der Richtige und ... (*von Otto abgewandt*) für mich vielleicht auch.

Otto: Wieso soll ich für diese Arbeiten der Richtige sein? Ich bin Kunst- und Kirchenmaler. Von was

sprechen Sie denn überhaupt? Ich bin wegen der Anzeige gekommen.

Rosa: Ich wüßte nicht, daß mein Bruder annonciert hat, um alte Gemälde zu kaufen, oder die Hausfassade künstlerisch gestalten zu lassen.

Otto: Darum geht es doch gar nicht. Also noch mal. Ich bin wegen dem Zeitungsinserat hier.

Rosa: (*spricht ruhig*) Ach so! Wegen dem Inserat sind Sie hier. (*dann jedoch irritiert*) Was? Wegen dem Inserat? Das muss ein Mißverständnis sein.

Otto: Nein. Wieso Mißverständnis? Ich hab die Zeitungsanzeige dabei, und die Anschrift von der Zeitung bekommen. Wilhelm Schön, am Waldweg 4. (*sucht, kramt in der Tasche*)

Rosa: Lassen Sie das Suchen. Die Adresse ist schon richtig. Bezüglich der Zeitungsanzeige sind Sie hier aber nicht richtig. (*steht auf, mustert ihn von oben bis unten*) Sind Sie denn überhaupt richtig?

Otto: Ich versteh nicht, was Sie damit meinen.

Rosa: Was ich damit meine: Hier am Waldweg 4 wohnt der Wilhelm und nicht die Wilhelmine. (*stellt ihre Tasse auf das Tablett, Otto will noch mal trinken, sie reißt ihm die Tasse aus der Hand, geht zu Hedwig*) Los, stell den Teller drauf. Ich werde hier jetzt wohl nicht mehr benötigt. Schade! (*geht in die Küche und beobachtet dann neugierig, vorsichtig von der Küche aus die Beiden*)

Hedwig: Du, was hat die denn mit Wilhelmine gemeint? (*setzt sich an den Tisch zu ihm*)

Otto: Ich weiß es auch nicht. (*schüttelt den Kopf*)

Hedwig: Was machst du denn, wenn du kein **Raumbestatter** bist?

Otto: Ich bin Kirchenmaler und restauriere alte Wand- und Deckenmalereien in Kirchen und Schlössern.

Hedwig: Du bist also ein Maler. Dann hast doch auch Malsachen dabei. (*deutet auf seine Tasche*) Malst du mich jetzt hier? Bitte! Ich zieh mich auch aus. (*rückt auf ihn zu, steht auf, will die Jacke / Bluse öffnen, blinzelt ihn an*)

Otto: Nein, Aktmalereien mache ich nicht. (*er hält sie mit ausgestreckten Armen auf Distanz*)

Hedwig: Schade! Warum denn nicht? In der Kirche sind an den Decken auch nackterige Frauen gemalt. Aber du gefällst mich. Ich möchte dich jetzt küssen. (*spitzt den Mund, geht erneut auf ihn zu*)

Otto: (*geht einen Schritt zurück, hält Abstand, wehrt ab*) Das wird mir jetzt aber peinlich. Auf Wiedersehen. Ich werde später noch einmal herkommen.

Rosa: (*spricht laut mit sich*) Also doch! Mit dem weiblichen Geschlecht hat er es offensichtlich nicht. Schade. (*macht die Tür zu*)

Hedwig: (*hat die Rosa nicht wahrgenommen*) Nun ist er weg. Ich warte aber noch so lange, bis der Max kommt, oder der Willi, oder der Otto, oder alle drei.

5. Szene

Hedwig, Anja

Hedwig setzt sich wieder, schaut in Gedanken versunken vor sich hin, malt Kreise - Otto - in die Luft.

Anja: (*kommt von draußen, mit Koffer, Trolley, hat Handtasche umhängen, klopft an, Hedwig hört nicht, klopft erneut, geht dann vorsichtig herein, übersieht Hedwig, stellt Gepäck ab, nimmt Handy aus der Handtasche, schaut sich das "Bild von Wilhelm" an*) Hier ist Haus von Wilhelm. Wo aber ist Wilhelm? Wilhelm ist eine serr schöne junge Mann. (*küßt das Handy*) Ich bin gekommen hier her und er sein nicht da. Wilhelm hat auf meine Handy geschrieben, ich kann kommen sofort. Vielleicht ist Wilhelm in andere Zimmer. (*schaut sich in der Küche um*)

Hedwig: (*bemerkt nun die Anja*) Was willst du denn hier? Also ich warte hier auf den Max, den Willi und den Otto.

Anja: Du warten auf 3 Männer? Ist das hier eine Haus für Verkuppelung? Ich will finden Wilhelm. Ich will noch schauen in diese Zimmer. Vielleicht machen Wilhelm Schlaf. (*geht ins Nebenzimmer, schließt die Tür, ruft laut*) Wilhelm!

Hedwig: Was will **die** denn hier? Jetzt sucht die auch den Wilhelm.

Anja: (*kommt zurück*) Ich habe gerufen. Aber Wilhelm hat nicht gehorcht.

Hedwig: Du, das heißt aber, hat nicht gehört.

Anja: Ja, Wilhelm hat nicht gehören. Ich muss noch gehen weg und holen andere Koffer aus Pension. Du bitte passen auf, dass Sachen nicht kommen weg. Ich bin wieder zurück in Stunde halb. (*geht*)

Hedwig: Das ist aber komisch. (*steht auf, läuft umher, überlegt*) Da kommt der Otto ohne Gepäck und

sucht den Wilhelm. Dann kommt noch diese Frau mit Gepäck und sucht auch den Wilhelm. Wer ist denn der Wilhelm und was wollen die von dem? Ich versteh das nicht. (*setzt sich an den Tisch*)

6. Szene

Hedwig, Charlotte, Rosa

Charlotte: (*kommt von draußen ohne anzuklopfen, forscher Ton*) Da bist du also. Was sitzt du hier so rum? Du sollst doch den Max suchen. Und? Hast du ihn gesehen? Ist er hier?

Hedwig: Ich weiß nicht, wo der Max ist. Ich weiß nicht, wo der Wilhelm ist, und ich weiß auch nicht, wo der Otto ist.

Charlotte: Was erzählst du da? Wilhelm, Otto? Ich versteh bloß Bahnhof.

Hedwig: (*weinerlich*) Ich weiß auch nicht, wo der Bahnhof ist.

Charlotte: (*macht Geste, als wenn Hedwig nicht ganz dicht im Kopf wäre*) Ich bin draußen einer Frau begegnet. Die war doch hier in dem Haus. Was wollte die denn?

Hedwig: Ich weiß nicht, wer die Frau ist. Die sucht den Wilhelm.

Rosa: (*kommt aus der Küche, sieht das Gepäck, geht auf Charlotte zu*). Grüß Gott, Frau Zurenka. Wenn mein Bruder geahnt hätte, dass Sie so schnell da sind, wäre er bestimmt nicht weggegangen. Er wird sicher bald wieder zurück sein. (*will ihr die Hand geben, Charlotte ignoriert auch, dass sie mit Frau Zurenka angesprochen wurde*).

Hedwig: Du, das ist meine Mama.

Rosa: So? Sie hätten doch schreiben können, dass Sie eine Tochter haben. Ich bin mal gespannt, wie mein Bruder darauf reagiert.

Charlotte: Was interessiert Sie überhaupt meine Tochter? Und was hat das denn mit Ihrem Bruder zu tun? Ich will nur wissen, wo der Max ist. Was soll das alles?

Rosa: (*jetzt fällt es ihr wieder ein*) Wenn das Ihre Tochter ist, dann sind Sie Charlotte. Sie können die Anja gar nicht sein wegen der Aussprache. Aber was wollen Sie denn hier mit dem ganzen Gepäck?

Charlotte: Ich möchte folgendes klarstellen. Ich bin nicht die **Zu dingsda**, und das ist auch nicht mein Gepäck. Wer sind **Sie** denn überhaupt?

Rosa: Ich bin die Rosa, die Schwester von Wilhelm.

Charlotte: Dann möchte ich aber mal wissen, wer der Wilhelm ist. Mein Freund, der Max hat hier in dem elenden Kaff ein Wochenendhaus, wo wir uns zur Zeit gerade aufhalten. Der Max hat immer von dem Willi erzählt, den wir dieser Tage kurz kennengelernt haben. Wohnen denn 2 Brüder hier?

Rosa: Es gibt nur einen Wilhelm. Aber alle, die ihn kennen, sagen Willi zu ihm.

Hedwig: Das ist wie bei mich. Ich heiße geburtsmäßig Heedwig, werde aber Schnäppchen gerufen.

Charlotte: (*zu Hedwig*) Halt dein vorlautes Mundwerk.

Rosa: Beruhigen Sie sich doch. Ich mache für uns erst mal einen Kaffee. Moment! Nur für mich. Sie trinken ja keinen. (*geht in die Küche*)

Charlotte: Das ist vielleicht ein Chaos in diesem Haus. Hedwig, hör mir gut zu. Wenn du merkst, dass der Willi den Max gegen mich aufhetzt, dann sagst du mir das. Verstanden?

Hedwig: (*schaut verständnislos, schüttelt den Kopf*) Mama, was heißt gegen mich aufhetzt?

Charlotte: Aufhetzen bedeutet, wenn der Willi dem Max einreden will, dass er mich nicht heiraten soll.

Hedwig: Wie? Warum soll er dich denn nicht heiraten? Aber wenn der Max dich aber nicht heiraten will, macht das auch nichts. Dann nimmst du eben den Otto zum Heiraten.

Charlotte: Otto? Von wem sprichst du überhaupt? Du spinnst wirklich. Die Dummheit kannst du nur von deinem Vater geerbt haben. Ein Glück, dass du ihn nicht kennst. Dummheit hat jedoch einen Vorteil. Je dümmer einer ist, desto weniger merkt er den Mangel.

7. Szene

Hedwig, Charlotte, Gabi

Gabi: (*mit Handtasche, kommt von draußen, ohne anzuklopfen, spricht ohne Unterbrechung, bekommt kaum Luft beim Sprechen, nimmt die anderen nicht zur Kenntnis*) Endlich habe ich das Haus gefunden. Nun ja, der Weg hierher ist zwar etwas beschwerlich, aber die Lage hier am Waldweg ist wunderbar mit einer tollen Aussicht. Ich bin mal gespannt, was mich hier erwartet, und was der Wilhelm für einer

ist. *(nimmt nun beide wahr)* Na, ihr zwei. Ich scheint ja nicht zum Haus zu gehören mit dem vielen Gepäck hier. Wenn ich schon den weiten Weg mit der Bahn, mit dem Bus und das letzte Stück zu Fuß gemacht habe, soll es doch nicht umsonst gewesen sein. *(schaut sich um, Charlotte schüttelt den Kopf, Hedwig schaut mit offenem Mund zu Gabi)* Ich denke, ihr habt mich verstanden. *(herablassend)* Ich will auch gar nicht wissen, wer ihr seid und wo ihr herkommt.

Hedwig: Ich bin die Hedwig und das ist meine Mama.

Gabi: *(stemmt beide Arme in die Seite, geht in Position)* So. Gleich Mutter und Tochter gemeinsam hier. Da wird sich der Wilhelm aber für mich entscheiden. Da bin ich mir sicher.

Charlotte: Ich weiß gar nicht, was Sie wollen. Komm, Hedwig, wir gehen.

Hedwig: Nein, ich muss hier bleiben. Ich soll auf die Sachen aufpassen. *(deutet)* Die Frau hat gesagt, sie kommt wieder in Stunde halb.

Charlotte: Welche Frau kommt wieder in Stunde halb? Du hast doch einen Schaden. Los mit. *(zerrt sie nach draußen)*

8. Szene

Gabi, Rosa

Gabi: Niemand scheint da zu sein. Da fahr ich nun stundenlang mit der Bahn bis in die Kreisstadt und dann noch mit dem Bus hier her. Wer eine Annonce aufgibt muss doch damit rechnen, dass sich auch jemand dafür interessiert. Ich schau mich mal um, bevor ich den Wilhelm zu Gesicht bekomme. Ich muss doch schließlich wissen, was auf mich zukommt. *(legt die Tasche auf den Tisch, geht ins Nebenzimmer, kommt dann wieder zurück)* Besonders ordentlich ist es hier ja nicht gerade. Und Luxus sieht auch anders aus. Da gehört noch einiges verändert. Aber im großen und ganzen geht das schon. *(geht zur Küche, als sie die Tür öffnet, kommt Rosa mit Kaffeekanne und einer Tasse entgegen)*

Rosa: *(meint, dies wäre die Anja)* Sie wollen sich schon mal umsehen? Ich freue mich auch für meinen Bruder, Sie kennenzulernen. Rosa ist mein Name.

Gabi: Guten Tag, Frau Rosa. Und gleich einen Kaffee zur Begrüßung. Das ist ja ein Service in diesem Haus. *(nimmt die Tasse, schenkt sich ein, setzt sich)* Ich habe schon mal, neugierig wie ich bin, einige Zimmer in Augenschein genommen. *(deutet Richtung Nebenzimmer)* Es sieht relativ ordentlich aus. Das ein oder andere könnte man noch verändern.

Rosa: Ja! Mein Bruder beabsichtigt zu renovieren.

Gabi: Sehr schön. *(trinkt)* Der Kaffee tut gut. Der Weg von der Bushaltestelle hier her ist zu Fuß schon etwas beschwerlich. Aber es ist eine sehr schöne Wohngegend, direkt am Wald. Ich nehme noch den Rest Kaffee. Sie haben ja keine Tasse.

(Rosa schüttelt den Kopf, geht mit Kanne in die Küche)

Gabi: *(nimmt Formular und Kuli aus der Handtasche, schreibt)* Bis der Wilhelm da ist, will ich mich mal um die Formalitäten kümmern. Nicht, dass mir noch die anderen zwei Weiber zuvorkommen.

Rosa: *(kommt mit Kanne und Tasse, schenkt ein, setzt sich)* Es ist wirklich eine sehenswerte Gegend. Es kommen jedes Jahr mehr Urlauber in die Region her. Ich wohne mit meinem Bruder seit unserer Kindheit hier. Es ist unser Elternhaus.

Gabi: Ich habe schon mal mit den Formalitäten begonnen. Ich meine damit einen befristeten Vertrag. Ich denke, zunächst mal für ein halbes Jahr. Selbstverständlich kann jeder das Verhältnis ohne Begründung auflösen. *(Rosa erstaunt, schüttelt den Kopf)* Sie schauen so fassungslos.

Rosa: Ich verstehe Sie nicht. Bevor Sie hier nun einen Vertrag schreiben, sollten Sie doch erst mal meinen Bruder kennenlernen. Ich bin der Meinung, dass vor allem die persönliche Zuneigung und gegenseitige Sympathie ausschlaggebend sind.

Gabi: Das mag ja sein. Wenn Sie das so sehen, ist das Ihre Sache. Aber es ist nicht unbedingt das Wichtigste. Es reicht doch völlig aus, wenn man sich zwei- dreimal am Tag sieht.

Rosa: Meinen Sie? Ich weiß nicht. Ich würde meinen Mann gerne öfters sehen.

Gabi: Und wie oft sehen Sie denn Ihren Alten, ich meine Ehemann?

Rosa: Was soll diese Anzüglichkeit? Ich bin nicht verheiratet.

Gabi: So? Dann ist Ihr Mann ja noch Junggeselle.

Rosa: Wie bitte?

Gabi: *(abrupt)* Lassen wir das. Kommen wir zur Sache. Welche Räume sind denn für mich

vorhanden?

Rosa: Ich habe im Obergeschoß mein Wohnrecht. Das Erdgeschoß steht meinem Bruder zur Verfügung. Ich halte mich jedoch öfters hier auf, weil ich ihm noch, seitdem er verwitwet ist, den Haushalt führe. Aber das wird sich ja ändern. (*grinst*)

Gabi: Gut. Sie zeigen mir dann noch die anderen Zimmer. (*deutet zur Küche*) Bei den Renovierungsarbeiten könnte ich ja mithelfen. In den Schulferien hab ich Zeit.

Rosa: Was? Sie gehen noch zur Schule?

Gabi: Aber ja! Ich bin Lehrerin und werde nach den Sommerferien in der Kreisstadt an der Wirtschaftsschule unterrichten. Deshalb will ich gerne im nächsten Monat hier einziehen.

Rosa: Sie sind aber eine ganz schnelle.

Gabi: Entschuldigung. Ich habe mich noch gar nicht vorgestellt. Ich heiße auch so. Gabi Schnelle. Man nennt mich auch die schnelle Gabi.

Rosa: (*verdutzt*) Was, Sie sind **auch** nicht die Anja? Aber das hätte mir ja gleich auffallen müssen, wegen der Aussprache. Ich bin von den ganzen Durcheinander durcheinander. Und wem die Sachen gehören, weiß ich immer noch nicht.

Gabi: Mein Gepäck ist das jedenfalls nicht. (*provokierend*) Sie wissen nicht mal, wer bei ihnen ein- und ausgeht, und wem das gehört. Zustände sind das in Ihrem eigenen Haus. (*schaut sich das Gepäck an*) Das sind die Koffer einer Frau. Man riecht das Parfüm noch. (*geht auf Rosa zu, schnüffelt an ihr*) Ihr Parfüm ist das jedenfalls nicht. Ihre Ausstrahlung riecht anders. Kein Wunder, dass Sie keinen Mann haben. (*schüttelt sich*)

Rosa: Was sind Sie nur für eine unverschämte Person. Ich werde meinen Bruder warnen, damit er weiß, auf was er sich da einläßt.

Gabi: Das braucht Sie doch nicht zu interessieren. Ihr Bruder ist wohl alt genug, und weiß, was er will.

Rosa: Aber es geht um seine Zukunft, sein Glück.

Gabi: Er soll vom Glück reden, so eine ruhige Person wie mich zu bekommen.

Rosa: Sie und ruhig? Ich werde jetzt meinen Bruder suchen. Ich muß ihn warnen. (*geht nach draußen*)

9. Szene

Gabi, Anja

Gabi: Was spielt sich denn diese Rosa so auf? Kümmert sich um die Angelegenheiten ihres Bruders.

Anja: (*kommt von draußen, hat erneut Gepäck dabei, temperamentvoll, geht vor Gabi in Positur*)

Ist jetzt gekommen noch eine Frau und warten auf Wilhelm. Hör mir zu. Ich habe Anspruch auf Wilhelm. Ich war hier vorher und habe gebracht Sachen. Du haben keine Recht. Ich bin nicht hier zum Spaß.

Es entwickelt sich ein heftiger Disput, beide denken, daß die andere wegen der gleichen Anzeige da ist, sie werden handgreiflich.

Gabi: Sie können noch so viel herschleppen, wie Sie wollen. Und dass Sie Bescheid wissen. Der Zeitungsverlag hat mir Adresse gegeben und gesagt, dass die Anzeige noch aktuell ist. Also nehmen Sie ihren ganzen Plunder wieder mit und gehen Sie. Los, aber schnell. (*will sie nach draußen drängen*)

Anja: (*wird lauter*) Lasse deine schmutzigen Finger von mir. Du kannst mich nicht werfen hinaus. Das ist nicht deine Haus.

Gabi: Noch nicht.

Anja: Du lügen. Mir hat gesagt Zeitung, ich bin Erste, wo hat gefragt nach Wilhelm. Ich haben Recht. Wo bleiben nur Wilhelm. Er hat sich versteckt, weil er hat Angst vor so laute Frau wie du.

Gabi: Hauen Sie endlich ab. (*macht die Türe auf, will Gepäck nach draußen stellen*)

Anja: Das sind meine Sachen. Das geht dich nichts an. (*packt sie am Arm*)

Gabi: Werden Sie bloß nicht unverschämt. (*will sich von ihr lösen*) Was spielen Sie sich hier so auf. Machen Sie endlich, daß Sie fortkommen. (*macht die Türe auf, drängt sie nach draußen*)

10. Szene

Gabi, Willi, Rosa

Gabi: Was sind das nur für dahergelaufene Weibsbilder. Mutter mit doofer Tochter und jetzt noch die

Zugereiste. Nun will ich aber den Vertrag fertigstellen.

Willi: (*kommt von draußen, gut gelaunt*) Hallo! Was haben wir denn da für einen Besuch in meiner noblen Hütte. Wilhelm Schön, ich bin der Herr des Hauses.

Gabi: Der Herr des Hauses? ist doch wohl Ihre Schwester.

Willi: Ach, Sie hatten schon das Vergnügen mit ihr und sich bekannt gemacht.

Gabi: Allerdings.

Willi: Sie sind sicher wegen der Anzeige gekommen. Wieviel Zimmer brauchen sie denn bei dem vielen Gepäck?

Gabi: Das ist nicht mein Gepäck. Sie wissen auch nicht, wem das gehört. Zustände sind das in Ihrem Haus. Also, ich bin interessiert 1 bis 2 Zimmer, Dusche, Toilette. Die Möbel können Sie so stehen lassen. Es sieht alles gar nicht so übel aus. Ich benötige allerdings noch ein Regal für meine Bücher, einen kleinen Tisch für den PC. Ich würde gerne im September einziehen. Dann könnten wir ja den Vertrag vereinbaren. Ich habe schon mal den Vordruck ausgefüllt.

Willi: Sie sind aber eine Person der schnellen Entscheidung.

Gabi: Das hat vermutlich mit meinem Namen zu tun. Gabi Schnelle heiße ich. Man nennt mich auch die schnelle Gabi.

Willi: (*gibt ihr die Hand*) Herzlich willkommen. (*deutet auf einen Stuhl*) Bitte schön. (*liest den Vertrag*) Ihr Einzugstermin geht in Ordnung. An Miete schlage ich 300,- € vor, einschließlich der Nebenkosten.

Gabi: Damit bin ich einverstanden. Die Kündigungsfrist sollten wir auf 2 Monate festlegen.

Willi: Wieso Kündigungsfrist? Wenn Sie nicht mehr bleiben wollen, hauen Sie ab. Und wenn ich Sie los werden will, schmeiße ich Sie einfach raus. (*lacht*) Kleiner Scherz von mir. Schreiben Sie Kündigung in gegenseitigem Einvernehmen.

Gabi: Ihre direkte Art gefällt mir. Da haben wir schon einiges gemeinsam. Hätten Sie noch leihweise ein Fahrrad für mich, damit ich zur Bushaltestelle komme? An den Wochenenden würde ich dann auch mal eine Fahrrad-Tour unternehmen. Ich besitze nämlich kein Auto.

Willi: Aber ja. Dann wäre das Wichtigste eigentlich geklärt. So, dann brauchen wir nur noch die Unterschriften. Darauf sollten wir uns ein Tröpfchen genehmigen. (*holt Flasche und Gläser, schenkt ein*) Auf ein gutes miteinander und angenehmen Aufenthalt hier.

Rosa: (*als sie sich zuprosten, kommt Rosa von draußen*) Endlich bist du wieder da. Es geht hier zu wie in einem Taubenschlag. Da gibt eine Frau der anderen sich die Türklinke in die Hand.

Willi: Willst du verreisen mit dem vielen Gepäck? Wie lange bleibst du denn fort? Da kann ich wenigstens in Ruhe renovieren.

Rosa: Blödsinn. Ich will doch nicht verreisen. Das ist nicht mein Gepäck. Ich weiß immer noch nicht, wem das gehört. (*zu Gabi*) Sie sind ja schon wieder hier.

Gabi: Immer noch! Stören Sie uns doch nicht, wenn wir den Vertrag abschließen wollen. Haben Sie sich denn inzwischen etwas frisch gemacht? (*schnüffelt*)

Rosa: Was sind Sie nur für eine widerliche Person.

Willi: Meine Schwester hat es nicht so mit der Hygiene. Sie braucht keine Kosmetik und benötigt auch keine Faltencreme. Die Falten kommen bei ihr von ganz allein (*lacht*) Deodorant kennt sie auch nicht. Sie wüßte nicht mal, wie das geschrieben wird, geschweige denn angewendet. (*zu Gabi*) Schauen Sie. Wenn der Wind geht, stellt sie sich auf den Balkon oder vor die Tür, streckt die Arme nach oben und dreht sich. (*steht auf, demonstriert dies*)

Rosa: (*zu Willi*) Du blöder Sack. (*zu Gabi*). Und mit so einem wollen Sie sich einlassen?

Gabi: Im Gegensatz zu Ihnen finde ich Ihren Bruder wesentlich sympathischer.

Willi: Da bin ich mal kurz weg, und schon geht alles drunter und drüber.

Gabi: So, dann wollen wir mal den Vertrag unterzeichnen. Also monatlich 300,- € . Ich möchte mich dann aber schon mal Ende August wohnlich einrichten.

Rosa: (*entsetzt*) Willi, sei auf der Hut und laß dich von dieser charakterlosen Person nicht um den Finger wickeln. Und die will auch noch 300,- € monatlich. Für mich hast du gerade mal 100,- € im Monat für Haushaltsgeld übrig. Du Geizkragen. Was wird das, wenn die sich erst mal eingenistet hat und noch mehr Forderungen stellt. Die wirst du nie wieder los.

Gabi: Sie gehen mir auf die Nerven. Hier ist ein befristetes Verhältnis mit beidseitiger Möglichkeit der

Aufhebung. (*legt ihn den Vertrag und Kuli zum unterschreiben hin, Willi liest leise, nickt bestätigend, will unterschreiben*)

Rosa: (*reißt ihm den Kuli und das Formular aus der Hand*) Willi, du wirst diesen Schritt noch bereuen.

Gabi: (*will ihr beides wieder wegnehmen, sie werden handgreiflich, dabei wird das Papier zerrissen*) Lassen Sie los. Was mischen Sie sich denn in unsere Angelegenheit überhaupt ein?

Rosa: (*zu Willi*) Du willst es offenbar nicht anders. Hätte ich bloß die Finger davon gelassen.

Willi: Wozu brauchen wir denn das Papier. Wir besiegeln dies mit Handschlag.

Gabi: (*sammelt die Papierfetzen auf, Handschlag, gibt Willi ein Küßchen auf die Wange*) Also dann bis später. Ich komme wieder. (*geht*)

Rosa: Ich versteh dich nicht. Du stürzt dich in dein Unglück. Du bist von dieser Frau geblendet. (*geht ins Nebenzimmer*)

Willi: Und du von der Sonne. Das Geschäft mit dem Vermieten scheint lukrativ zu werden. Zunächst mal ganz einfach an diese Gabi vermietet. Und diese Anja will auch noch Zimmer haben. Nicht schlecht.

11. Szene

Willi, Otto, Rosa

Otto, von draußen, klopft an.

Willi: Herein.

Otto: (*tritt ein*) Hallo, guten Tag. Ich war schon mal hier und wollte den Herrn Wilhelm Schön sprechen.

Willi: Ja, der bin ich. Sagen Sie mal, sie sind doch, (*ganz überrascht*) du bist doch der Otto? Was führt dich denn ausgerechnet her zu mir?

Otto: Was! Willi, du? Ich wird verrückt. Was für ein Zufall. Ich wollte eigentlich den Wilhelm Schön sprechen. Ist der Wilhelm dein Sohn oder dein Bruder? Dich kenne ich doch nur als den Willi.

Willi: Ich bin schon der Wilhelm, werde aber nur Willi gerufen. Dass wir uns hier wiedersehen, ist mehr als ein Zufall. Dieses Wiedersehen muss gefeiert werden. (*holt noch ein Glas, schenkt ein*)

Rosa kommt während der Begrüßung vom Nebenzimmer, beobachtet Beide von der nicht ganz geöffneten Tür aus, Rosa wird von Willi und Otto nicht gesehen.

Die zwei trinken Brüderschaft.

Willi: Prost Otto. Ich hab immer wieder mal an dich gedacht. Wir haben uns echt gut verstanden.

Otto: Prost Willi. Auf eine lange Freundschaft. Wir sollten uns öfters treffen.

Rosa: (*stellt sich vor Willi*) Also doch! Willi, du führst ein Doppelleben! Du schmeißt dich dieser Gabi an den Hals und hast offensichtlich eine Beziehung mit ihm. Pfui.

Willi: (*beide schauen überrascht zu Rosa*) Ein Doppelleben? Ja, natürlich. Jeder von uns hat ein Leben. Otto hat ein Leben, und ich hab ein Leben. Und was für ein Leben ich hab! (*zu Rosa*) Vor allem mit dir. Darauf trinken wir noch einen Doppelten. Auf jedes Leben einen.

Rosa: Euer Techtelmechtel stellst du auch noch öffentlich zur Schau. Schämst du dich denn nicht vor deiner Schwester?

Der Auszug des Stückes berechtigt nicht zur Aufführung